

DAS
HAB ICH
ERLEBT . . .

Bungalow

VON

Der Bungalow liegt im Herzen Afrikas. Er schaut fast genau unter dem Äquator heraus auf den Viktoriasee. 1000 Kilometer Luftlinie bis zur Küste des Indischen Ozeans; 50 km bis zum Ursprung des Nils. Unten zieht die rote Straße vorbei, die in Jinja den Anschluß an die Bahn nach Mombassa und an die Welt gibt. Nur Autos befahren sie. Ochse und Pferd, die alten Reisemittel, sind aus Äquatorial-Afrika verschwunden.

Ein Weg steigt von der Straße in scharfen Zickzacken zum Haus. Aber über ihm geht der klotzige Berg weiter hoch hinauf und breit nach beiden Seiten. Ein Mann, der seinen Stolz darein setzt, als Vollblut-Engländer zu gelten, aber ein persischer Elfenbeinhändler mit Vergangenheit ist, hat es mit den drei oder vier andern benachbarten gebaut. Sie sind alle guten englischen Musterbüchern entnommen und aus wundervollem rotem Stein, der im Berg gesprengt wird, errichtet. Eine gedeckte Veranda ist dem vorgelagert, dessen Gastfreundschaft ich einige Wochen genieße. An der Seite liegt eine zweite offene Terrasse.

Unter dem Haus ist etwas wie ein Park angelegt, und aus der käsefetten roten Erde wachsen wunderbare Bäume und darunter aus Zwiebeln kleine und große meist rote Blumen.

Aber um diesen Park schießt die Dschungel auf, wie ein zurückgestautes Meer von doppelmannshohem Elefantengras.

Meine Gastgeber sind ein junges europäisches Ehepaar. Wiener. Nach dem Frühstück fahren sie jeden Morgen in den „store“ nach Kampala, bis wohin es fünf Meilen sein mögen. Sie arbeiten

dort gemeinsam als Vertreter einer europäischen Firma, kaufen Baumwolle, Baumwollsaat und Felle, um sie nach Europa zu exportieren, und locken die schwarzen Seelen und den Geschäftsgeist der kleinen indischen Zwischenhändler mit fünfhundert verschiedenen in Europa hergestellten Verführungen: Filzhut bis Motorrad, Petroleumlampe bis Pflug. Das liegt alles mit dem Büro in einem großen Wellblechschuppen, mitten zwischen offenen Läden der indischen Kleinhändler.

Es war eine harte Arbeit, zu der mein Gastgeber täglich in seinem „Boxbody“ fuhr. In drei Sprachen, Englisch, Suaheli und Uganda, handeln! Den Schlichen des Indischen Handelsrechts ausweichen, das sich die Engländer hier aufzwingen ließen, um in Indien selber den Gegenwert einzukassieren! . . . Ugandischen Negerfrauen Farbe und Muster eines Kunstdamastes zu einem Kleid für ihre großen schönen Glieder mundgerecht zu machen. Einen Neger überzeugen, daß die Preise für Häute gefallen sind . . .

Fuhr ich mit, so hatte ich mich den ganzen Tag zwischen den Geschäften in den brutheißen „stores“ und den von Negern, Indern, Automobilen, Verkehrspolizisten, Sommerhitze durchquirlten Straßen herumzutrollen. Beides war immer von neuer Spannung.

Aber oft blieb ich zu Haus. Die Bucht des Viktoriasees, auf die man sah, brannte weiß in der Sonne. Ein Vogel saß mit stundenlanger Hartnäckigkeit auf einem Baum und rief. Seine Stimme klang, als ob Wasser in eine Flasche hineingluckerte. Auf einem Baum auf der offenen Plattform lebte ein zahmes Äffchen. Seine Zudringlichkeit war süß,